



BILD DORIS FANCONI

Schlagwörter hinterfragen und gedankliche Grenzen aufweichen will Rudolph Jula mit seinem Salon im Kinoformat.

Demnächst im Kino: Diskussionen

Ein Film gibt den Input, das Publikum den Output. Dies das Konzept von Rudolph Julas Gesprächsreihe, die kontroverse Themen aufnimmt. Amerika und das Böse zum Beispiel.

Von **Nina Scheu**

Drei Jahre sassen drei muslimisch-britische Jugendliche im US-Militärgefängnis auf Guantánamo. Ohne dass je Anklage gegen sie erhoben wurde. Der semidokumentarische Spielfilm «The Road To Guantánamo» von Michael Winterbottom beschreibt ihre Geschichte und lädt gleich auf mehreren Ebenen zur Diskussion ein. Dasselbe macht heute auch der Schweizer Filmemacher Rudolph Jula – anhand dieses Films. Zusammen mit Frank Braun vom Kino Riffraff und der F+F Schule für Kunst und Mediendesign hat Jula eine Veranstaltungsreihe ins Leben gerufen, die jeweils einen Film zum Ausgangspunkt tieferer Gespräche nimmt.

Nachdem man im Sommer «Dogville» gesehen und davon ausgehend über den

Stellenwert der Religion in den USA diskutiert hatte, soll Winterbottoms Rekonstruktion jetzt ein Gespräch zum Thema «Amerika und das Böse» einleiten, in dem Jula «Einblicke in die Seelenlandschaft eines auserwählten Volkes» suchen will. Dies allerdings nicht alleine: Als Gäste hat er zwei Experten eingeladen, die sich mit dem Zusammenhang von Religion und Politik in Nordamerika auseinandersetzen: Michael Hochgeschwender, Professor für Nordamerikanische Kulturgeschichte an der Ludwig-Maximilian-Universität in München, und Joachim Valentin, Professor für Theologie und Religionsgeschichte an der Universität Freiburg und Direktor des katholischen Zentrums «Haus am Dom» in Frankfurt am Main.

Am Anfang steht der Konflikt

Ursprung des «Salons im Kinoformat» waren Julas Freude an der Auseinandersetzung und sein Unbehagen gegenüber der in seinen Augen «angstbesetzten Gesprächskultur» in der Schweiz. Der Filmemacher, der lange in Berlin gelebt hat, empfindet selbst die Zürcher als konflikt-scheu, immer um einen Konsens und Neutralität bemüht: «Ich sehe Konflikte nicht a

priori negativ. Jede Kreativität hat doch ihren Ursprung in einem Konflikt, jedes Drama und jedes Drehbuch lebt von der Spannung, die aus Konflikten entsteht.»

Beim Filmsalon geht es Jula nicht um den filmanalytischen Diskurs, sondern um die vertiefte Beleuchtung von Thesen, die nur im weitesten Sinn mit dem Gesehenen in Zusammenhang stehen. «Die Filme sollen nur Brücke sein, nicht das Thema des Gesprächs.» Er will Schlagwörter hinterfragen, gedankliche Grenzen aufweichen, neue Ansätze sichtbar machen: «Es geht nicht darum, Antworten zu finden. Es kann auch spannend sein, mit neuen Fragen nach Hause zu gehen.»

Die Amerika-Trilogie abschliessen wird Rudolph Jula voraussichtlich im Januar mit einem Gespräch über die Frage, warum die USA keine Supermacht, sondern ein Imperium seien. Eingeladen ist der Berliner Politikwissenschaftler und Autor Herfried Münkler. Danach wird die Reihe mit neuen Themen weitergehen.

Salon im Kinoformat: Amerika und das Böse, 2. Teil der Amerika-Trilogie. Film «The Road To Guantánamo» und Gespräch, heute 13.30 Uhr im Kino Riffraff 3
www.riffraff.ch